

## KÜNSTLERINNENGRUPPE SCHWARZE SCHOKOLADE BERLIN

### Rückblick

In den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts begann die feministische Bewegung, die sich als Reaktion auch auf das chauvinistische Verhalten der Männer in der außerparlamentarischen Opposition bildete, in den Augen der Öffentlichkeit Formen anzunehmen. Frauenbuchläden machten auf: Lilith, ABC-Buchladen, Labris. Hier waren die Literaturzeitschrift „Die Schwarze Botin“ oder auch die Zeitschrift für Fotografie „Atropin“ zu haben. Die Magazine „Emma“ und „Courage“ und erste einschlägige Bücher von Feministinnen aus den USA waren auf dem Markt. In den großen Verlagen erschienen Frauenbuchreihen.

1977 fand die Ausstellung „Künstlerinnen International“ in der Kunsthalle Budapester Straße in Berlin statt. Die Öffentlichkeit wurde zum ersten Mal umfassend mit Bildender Kunst von Frauen konfrontiert. Mit Künstlerinnen, deren hoher Rang durch Ignoranz in Vergessenheit zu geraten drohte, denen keine angemessene Aufmerksamkeit und Anerkennung zuteil geworden war.

1972 trafen Impulse nordamerikanischer Frauenaktivitäten mit Impulsen der studentischen Bewegung in der BRD zusammen. Frauen formierten sich und tauschten ihre Forschungen und Konzepte aus. Im Frühjahr 1972 organisierten sich lesbisch lebende Frauen öffentlich: die HAW-Frauengruppe. Mitte der 70er Jahre kam es dann zu Differenzierungen, zur Organisation von Interessen und Zielen, die mehr sozialpolitisch, kulturell-künstlerisch oder wissenschaftlich ausgerichtet waren. Frauen wollten sich den Zugang zu ihnen bisher verweigernden Bereichen erschließen.

In Nürnberg wurde 1986 das erste Künstlerinnenarchiv eingerichtet, das 1993 nach Hamburg zu „Bildwechsel“ zog. 1987 erschien die umfangreiche Doku-

mentation von Inge Huber und Karoline Müller „Zur Physiologie der Bildenden Kunst. Künstlerinnen Multiplikatorinnen Kunsthistorikerinnen. Berlin 1985 – 1987. Porträts Materialien Register“.

Unter anderen bildeten sich die Künstlerinneninitiativen: Galerie „Das andere Zeichen“ 1978–1985 von Ebba Sakel; der Künstlerinnentreffpunkt in von Frauen besetzten Häusern „Pelze“ (später „Pelze – multimedia“) 1981–1996 von Ursula Bierther, Roswitha Baumeister, Renate Hampke; Galerie „Kassandra“; 1985/86 wurde auf Initiative von Gisela Breitling und Evelyn Kuwertz „Das Verborgene Museum“ gegründet, das noch heute existiert; und „SCHWARZE SCHOKOLADE“ (schoko prod. ©).

## SCHWARZE SCHOKOLADE

gründete sich 1982. Die Namensfindung geht auf Lisa Lancelle und Claudia Schmidt zurück. Der Zusammenschluss erfolgte nach dem Berliner Frauentag 1982 und im Zusammenhang eines gemeinsamen Auftritts der Teilnehmerinnen zum Karl-Hofer-Symposium „Frau. Raum. Zeit“ 1982 mit dem Selbstverständnis, sich außerhalb von Kunstmarkt und männlich orientierten Erfolgsstrategien zu bewegen.

Im Winter 1979/80 besetzten Frauen, u. a. Rotraud Damerau v. d. Heide, die ruinöse Schokoladenfabrik Greiser und Döbritz in Berlin-Kreuzberg. Der Gebäudekomplex stand 9 Jahre leer. Frauen, darunter Architektinnen, bewahrten das Gebäude vor dem sicheren Abriss. In der Folge entstanden hier das größte Frauenstadtteilzentrum (FSZ – Schoko) der Bundesrepublik Deutschland und die Künstlerinnengruppe SCHWARZE SCHOKOLADE (ladies only), die die Räume der Fabrik, insbesondere vor deren Renovierung, nutzte.

Sie wurde von drei Künstlerinnen, die Projekterfahrung mitbrachten, gegründet: Rotraud Damerau v. d. Heide (Ökodachprojekt in der Schokofabrik), Chris Werner (Mitbegründerin des FrauenMuseums, Bonn) und die im Oktober 2000 tödlich verunglückte Lisa Lancelle.

Die SCHWARZE SCHOKOLADE verdankt Lisa Lancelles Einsatz und Auftreten Anregungen und spontane Impulse. Den Berliner Frauentag wie



Foto 1: Gründerinnen (v.l.): Chris Werner, Rotraud Damerau v. d. Heide, Lisa Lancellè



Foto 2: Mitglieder der Gruppe (v.l.): Heather Coulter, Christa Wagner, Roswitha Baumeister, Ute Wigand, Hella Utesch, Renate Hampke, Rotraud Damerau v. d. Heide. Foto: Heather Coulter

auch andere Projekte der Anfangsjahre bündelte sie und gab ihnen Form (z. B. Vereinsgründung).

Die Gruppe hielt sich – international – offen für neu Hinzukommende. Den Kern der Gruppe bildeten folgende Künstlerinnen:

Roswitha Baumeister, Petra Baumgardt, Rotraud Damerau v. d. Heide, Renate Hampke, Lisa Lancelle, Gerda Leopold, Katharina E. Karrenberg, Claudia Schmidt, Hella Utesch, Chris Werner, Ute Wigand.

1984 wurde der gesamte Komplex der Schokofabrik im Rahmen der IBA-Stadterneuerung Baustelle. Die Sanierung war 1986 abgeschlossen. (Foto 2a) *„...Der „Berliner Frauensommer '82“ – unterstützt von Netzwerk und durch Spenden – war die erste große Veranstaltung. Viele Künstlerinnen aus dem In- und Ausland belebten die 2000 qm. Drei Monate künstlerischer Zusammenarbeit, Workshops, Theater- und Filmveranstaltungen, Rauminstallationen, Ausstellungen. Mit der Gründung der Künstlerinnengruppe SCHWARZE SCHOKOLADE wurde die Forderung nach dezentraler Kulturarbeit für Frauen in Angriff genommen. Es entstand das Label schoko prod. ©, die Bezeichnung für Kunstproduktionen in der Schokofabrik. Wir suchen nach neuen Wegen der künstlerischen Formfindung, setzen uns mit der Ästhetik und den Produktionsbedingungen von Frauen in den Künsten auseinander. Künstlerische Objekte, Forschungstätigkeit, Experimente, prozeßhaftes Arbeiten in Gruppen sind gleichwertige Ergebnisse unserer künstlerischen Arbeit.*

*... Vom Senat für kulturelle Angelegenheiten wurde unsere Arbeit für die Jahre 1984 und 85 finanziell unterstützt. Arbeitsaustausch, Sachinformation und gemeinsame Produktion waren für jede sonst vereinzelt arbeitende Frau Baustein ihrer künstlerischen Entwicklung.“*

*(Aus dem Katalog „picobello. Kunst aus den Zwischenräumen. Teil 1“ S.T.E.R.N. 1985) (Foto 3)*

Mit der ersten Ausstellung „Die Kunst ist weiblich“ vom 1.11.–12.11.1983 sicherten die Gründerinnen den Kunstraum für regelmäßige Gruppenausstellungen. (Foto 4)

Alle Ereignisse in der Kunstetage der Schokofabrik waren zum einen von der Individualität einzelner Künstlerinnen geprägt, zum anderen vom Konsens in Hinsicht auf eine Thematik. Hierzu eine Äußerung von Claudia Schmidt und Renate Hampke:

Foto 2a: Sanierte Schokoetage. Ute Wigand: Wandinstallation aus Zeitungspapier, 1986. Foto: Ute Wigand



Foto 3: Frauensommer 1982. Amazonen aus der Performance »Die Nebelwanderung«. Idee: Chris Werner. Foto: Rudi Maier



Foto 4: Erste Gruppenausstellung unter dem Titel: DIE KUNST IST WEIBLICH. „Kraftraum“ – 5-Elemente-Installation von Rotraud Damerau v. d. Heide mit der Inszenierung eines spirituellen Zeichens. 1983 schoko prod. ©

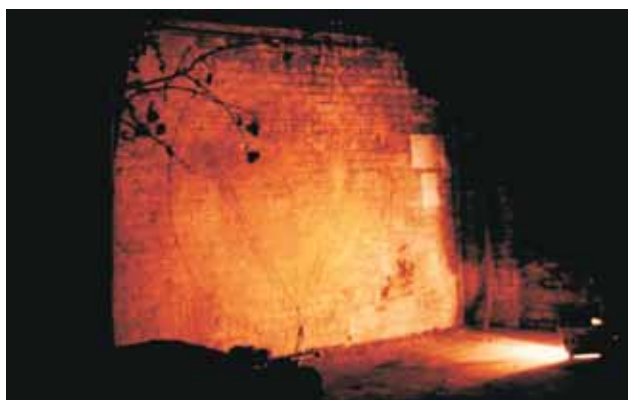


Foto 5a: Lisa Lancelle: Workshop Frauensommer Berlin 82. Foto: Roswitha Baumeister



Foto 5b: Susu Hefuna: Workshop (Schokodach) Frauensommer Berlin 82. Foto: Roswitha Baumeister

*Wir sind eine dichte Ansammlung autonomer Künstlerinnen, die schöpferischen Anteil am historischen Schicksal von Frauen nehmen und unmittelbare Verbindung zum Feminismus haben. Wir befinden uns in Auseinandersetzung mit aktueller Kunst. Neben dem traditionellen Feld von Grafik und Malerei ist ein multimediales Spektrum von Ausdrucksformen entstanden. Über Bewusstseinsprozesse, theoretisches Aufarbeiten und Vielschichtigkeit unserer Arbeit entwickeln wir eine Ästhetik, die geprägt ist von der Polarität: emotionales Handeln und reflektorische Distanz.*

Die erste Gruppenausstellung in der Schokofabrik fand 1984 im Anschluss an die aufsehenerregende Präsentation der SCHWARZEN SCHOKOLADE unter dem Titel „Rot“ in der Freien Berliner Kunstaussstellung (FBK) statt.

SCHWARZE SCHOKOLADE wurde eine Schule für Organisation und lebenswichtige Bezüge. Übergreifend entstand ein Netzwerk, zu dem Künstlerinnen und Organisationen aus England, Österreich, der Schweiz, aus Frankreich, Holland und Spanien gehörten.

Durch die Zusammenarbeit von SCHWARZE SCHOKOLADE und „Pelze – multimedia“ in „Saphir e. V.“ 1984 erweiterte sich der künstlerische Austausch. So fand u. a. ein erstes Symposium über die innovatorische Kunst von Frauen vom 1. bis 9.12.1984 unter dem Titel „Konfrontation“ statt. Die Förderung der Jahre 1984 und 1985 durch den Kultursenat ermöglichte über hundert internationalen Künstlerinnen, sich in der Schokofabrik vorzustellen.

## Die Bedeutung des Ortes

Die alte Schokoladenfabrik war in ihrem damaligen Zustand eine große Werkstattssituation: die Wände, die gespenstischen Raumübergänge, die surreal anmutenden Treppenhäuser, die Böden und die Dachsituation mit Vorgefundem, das Licht, der Geruch, die Stille – eine labyrinthische Situation. Es kam einem Mandat gleich, neue Formen der Kunst zu schaffen. (Foto 5a + 5b)

Die Dimensionen waren wie dafür geschaffen, Themen grosszügig zu gestalten. Energie, Freude am Unternehmen konnten sich frei entfalten. Die Schokofabrik war unkomfortabel – in den ersten zwei Jahren gab es weder Heizung, noch Strom, noch Wasser – sie bot gerade darüber eine Basis für Experimente und Ansätze von Utopie.

Ein Beispiel für die direkte Umsetzung dieser Gebäudequalität war „Der Eiskuß“ von Chris Werner und Lisa Lancelle – eine Raumin szenierung mit Performance im Winter 1984/85.

*Ein ungewöhnlich kalter Winter mit Nachttemperaturen von -20° C und mehr. Die Temperaturen im Innern des ungeheizten Gebäudes unterschieden sich kaum davon. Für den „Eiskuß“ wurden Boden, Decke und Wände mit Wasser besprüht, so dass sich ein Eisfilm bilden konnte. Der aggregative Sprung wurde visuell und haptisch deutlich. Eiswände reflektierten rotierendes Licht, die Performerin – sie trug ein Brautkleid (Kostüm: Hella Utesch) – bewegte sich grotesk auf spiegelglattem Terrain. Den Besucherinnen wurden Cocktails gereicht.*

## Materialien

Alle Projekte während der Bauphase bis 1985 bezogen sich mit ihrer Konzeption auf die Raumsituation. In der Aura des Verfalls vor der Sanierung wurde vorwiegend mit Materialien, die sich im Gebäude befanden, gearbeitet, oder mit Wegwerfprodukten aus dem Transport- und Verpackungswesen, auch mit Kunststoffen verschiedener Art: Wiederverwendung oder Verwandlung von Vorgefundene. Wachstumsprozesse, auch die von Mikroorganismen, wurden erforscht. Der experimentelle Umgang mit Video und super-8 nahm hier seinen Anfang.

## Motivationen

*„Sie (die feministischen Künstlerinnen R.H.) beginnen bei dem Raum, der sie selber sind, ihrem Körper.“ (Zitiert aus Heide Göttner-Abendroth: „Die tanzende Göttin – Prinzipien einer matriarchalischen Ästhetik“. Verlag Frauenoffensive, München 1982)*

Drei Rahmen, einer aus dem anderen sich entwickelnd, gelten für alle Initiativen und Veranstaltungen von SCHWARZE SCHOKOLADE:

der eigene Körper,

der eigene Raum (die Schokofabrik),

der eigene Freiraum (Plätze, Straßen, Dächer).



## Orientierungen

- Erforschung von Mythen und Ritualen, von Kraftzeichen der matriarchalischen und archaischen Kunst, des Schamanismus, Umsetzung in Workshops im Berliner Frauensommer: Körperbemalungen, Gipsen am Körper, Körperkokons, Gruppenraumszenierungen
- Untersuchung und Verwendung der Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft und spirituelle Diagramme (Kraftzeichen)
- Erfindung neuer Bildträger
- Auseinandersetzung mit der spezifischen Ästhetik von ephemeren Materialien, Umgang damit wie Stapeln, Sammeln, Verwandeln, z. B. Säulen aus flachen Spankisten
- Bildung neuer Formen der Performance: Raumszenierungen mit Soundarrangements; es entstanden die Frauenbands „Lärm & Lust“, „Gegengift“, „Malaria“
- Neue Formen der Projektionskunst wurden erprobt, Lichtphänomene untersucht

## Beispiele öffentlicher Veranstaltungen und Gruppenaktivitäten

Ab 1982 gingen die Künstlerinnen der SCHWARZEN SCHOKOLADE mit Gruppenraumszenierungen an die Öffentlichkeit (s. FBK-Kataloge).

Aus den umfangreichen Aktivitäten der Gruppe in Berlin und in anderen Städten der Bundesrepublik Deutschland Beispiele für Großveranstaltungen:

- die multimediale Aufführung „Die Nebelwanderung“ von Chris Werner 1982, als Höhepunkt des „Berliner Frauensommers“ auf dem Mariannenplatz, Berlin-Kreuzberg, im Zusammenhang mit „Unbeachtete Produktionsformen“, einer Ausstellung im Künstlerhaus Bethanien (Foto 6):

Eine Großperformance auf einem großen freien Platz stellte in traumartigen Sequenzen das Erwachen der Frau dar. Szenerie: Vollmond. Ein transparentes Riesenkissen aus Folie (20 x 20 m), mit Nebel gefüllt und erleuchtet, war der Aktionsraum für 10 mit Macheten operierenden Performerinnen. An der Aufführung waren Künstlerinnen der SCHWARZEN SCHOKOLADE

beteiligt; Kostüme: Kirsten Wlotzke; Musik: Gabi Go und Ka Moser; Film: Roswitha Baumeister.

Diese Aktion konnte 1987 in erweiterter Form und unter Beteiligung der gesamten Gruppe in Kassel, parallel zur Documenta, im Rahmen von Group-Art Work gezeigt werden.

- „Still, still, still und leise – kein Stummfilm“ – Kunstaktion und Wettbewerbsbeteiligung an „picobello. Kunst aus den Zwischenräumen“ auf der Naunynstraße am 14.9.85 von Rotraud Damerau v. d. Heide mit Christa Wagner, Hella Utesch, Petra Baumgardt, Renate Hampke, Zarra Z., Roswitha Baumeister, Katharina E. Karrenberg. Straßeninszenierung mit Frauen des FSZ auf einem 250 m langen Straßenabschnitt in Kreuzberg. Neben den 25 Mitwirkenden nahmen teil: die Anwohner, die gesamte Architektur: Fassaden, Dächer, Fenster, Eingänge. Zum Einsatz kamen: Feuer, Akkustik, raumspannende Folien, Motorräder, Spiegel, Licht und Schatten. (s. Katalog „picobello. Kunst aus den Zwischenräumen“ IBA 1985)
- „Projektionen“, eine Veranstaltung von SCHWARZE SCHOKOLADE auf Initiative von Petra Baumgardt in der André-Heyne-Fabrik, einem großen, leerstehenden Gebäudeareal, Offenbach 1986. (Foto 7, 7a)
- Gruppenausstellung „BERLINER BLAU“, zuerst auf der FBK, dann erweitert im FrauenMuseum Bonn 1987 mit Wand- und Raumobjekten, Raumbemalung, Raumspirale, Projektionen, Magischem Garten. Katalog: Chris Werner u. a. (Foto 8)
- „Der andere Park“, Gruppenperformance auf dem Lehrter Güterbahnhof, Berlin 1986. (Foto 9, 11)

## Film- und Videoveranstaltungen

- Parallel zu den Filmfestspielen in Berlin fanden 1983 in der Schokofabrik die ersten Filmfestspiele „Cinée“ statt. Frauenfilmverleihfirmen wie Circles (London) oder Cinemien (Amsterdam) brachten ihre Filme persönlich zur Aufführung. U. a. wurden gezeigt: „Lulu“ (UA der wiederentdeckten Fassung) mit Louise Brooks, Kurzfilme (UA) von Lana Gogoberidze aus der UdSSR, „Olivia“ von 1951 aus Frankreich, „The Blot“ von 1922 aus den



Foto 6: Frauensommer Berlin 82. „Die Nebelwanderung“, Mariannenplatz, Berlin-Kreuzberg. Foto: Rudi Maier

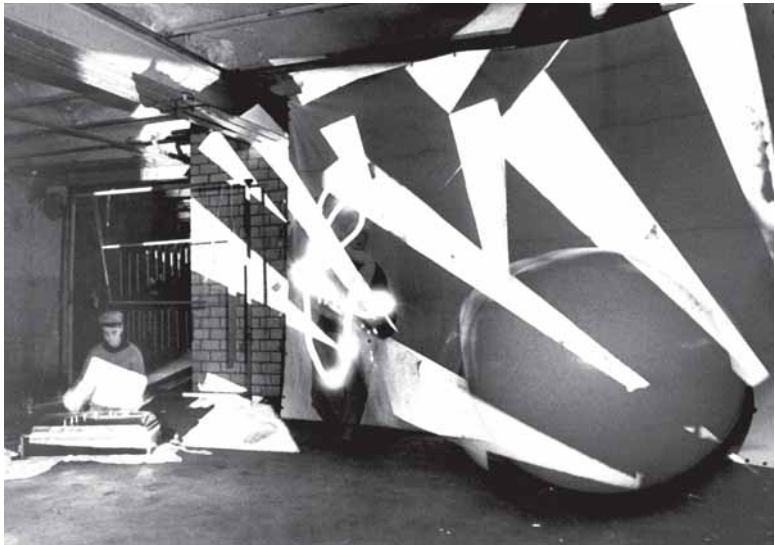


Foto 7: Ausstellung SCHWARZE SCHOKOLOADE; André-Heyne-Fabrik, Offenbach '86. »Im freien Fall – zu schön, um wahr zu sein«. Roswitha Baumeister, Barbara Waldow



Foto 7a: Ausstellung SCHWARZE SCHOKOLOADE; André-Heyne-Fabrik, Offenbach '86. Rauminstallation von Ute Wigand, Renate Hampke, Rotraud Damerau v.d. Heide auf Initiative von Petra Baumgardt



Foto 8: »Berliner Blau«, FBK (Freie Berliner Kunstausstellung) 1987 (v.l.) Ute Wigand, Chris Werner, Roswitha Baumeister, Renate Hampke, Claudia Schmidt. Foto: Christiane Kaltenbach



Foto 9: »Der andere Park«. Gruppenfoto SCHWARZE SCHOKOLADE, Lehrter Güterbahnhofsgelände, 1986. (V.l.) Rotraud Damerau v. d. Heide, Hella Utesch, Christa Wagner (oben), Roswitha Baumeister (unten), Ute Wigand, Heather Coulter, Renate Hampke. Foto: Heather Coulter



Foto 10: Freie Berliner Kunstausstellung '84. Renate Hampke, Lisa Lancelle.

- USA. Die Veranstaltungen wurden u. a. organisiert von Gerda Leopold sowie von Lisa Lancelle und Claudia Schmidt.
- EROTICS – ein vom Kino Eiszeit in der Schokofabrik 1985 veranstaltetes Frauen-Experimental- und Kurzfilmfest, vorwiegend mit super-8-Filmen von Künstlerinnen der SCHWARZEN SCHOKOLADE (Organisation Petra Baumgardt)
  - Videofilmtage, veranstaltet in unregelmäßigen Abständen

Ich möchte versuchen, abschließend etwas zu beschreiben, das allen Künstlerinnen der Gruppe unvergessen ist:

Die Homogenität der Gruppe, die in Klausur zur Reife kam; die absolute Konzentration über viele Tage. Alle in einem Raum. Alle an der eigenen künstlerischen Arbeit. Alle Entwürfe unvergleichlich.

Die Gruppenausstellung auf der Freien Berliner Kunstausstellung 1986 zeigte das Ergebnis:

Eine Raumkomposition individueller Exponate, die eine künstlerische Einheit bildeten. Das war Gruppenkonsens.

Nach Abschluß der Sanierung wurde dem Frauenstadtteilzentrum nur noch die Hälfte des Gebäudekomplexes zur Verfügung gestellt. 1987 verließen die Künstlerinnen den Ort, da das FSZ den für die SCHWARZE SCHOKOLADE notwendigen Freiraum wegen eigenen Raumbedarfs nicht mehr garantieren konnte.

Einzelne Künstlerinnen suchten Räume und Wirkungsmöglichkeiten in anderen Städten und setzten die Ideen von SCHWARZE SCHOKOLADE mit neuen Projekten fort. Der Spagat, einerseits an verschiedenen Orten der BRD zu agieren und die Gruppenarbeit fortzusetzen, andererseits Berlin als Plattform zu behalten, misslang. Leider konnte eine Beteiligung der Gruppe an der „Kulturmetropole“ 1988 nicht durchgesetzt werden.

Die 1994 von der NGBK (Neue Gesellschaft für Bildende Kunst) ausgesprochene Einladung, 1995 eine retrospektive Ausstellung zum 13-jährigen Bestehen der Gruppe zu machen, konnte nicht realisiert werden, da die Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten die notwendige Förderung versagte. Da war nicht nur der kleiner gewordene Subventionstopf. Seit ein paar Jahren scheint erneut ein Klima zu entstehen, das es Frauen- und Künstlerinneninitiativen schwer macht, sich zu entfalten.



Foto 11: »Der andere Park«. Gruppenfoto SCHWARZE SCHOKOLADE, Lehrter Güterbahnhofs-  
 gelände, 1986. Links von vorn: Roswitha Baumeister, Hella Utesch, Christa Wagner.  
 Rechts von vorn: Rotraud Damerau v. d. Heide, Ute Wigand, Renate Hampke.

## Literatur

- Katalog „picobello. Kunst aus den Zwischenräumen“. S.T.E.R.N. Berlin, 1986. Teil  
 1 Eine Dokumentation von Kunstaktionen in und aus baulichen Selbsthilfegrup-  
 pen
52. Berliner Kunstblatt, 1986. Darin Elfi Kreis „Unbeschreiblich weiblich. Das  
 Künstlerinnenprojekt SCHWARZE SCHOKOLADE“
- „Group-Art Work Kassel, 1987. Künstlergruppen zeigen Gruppenkunstwerke“.  
 Projektgruppe Stoffwechsel. Universität Gesamthochschule Kassel
- Katalog „Künstlerinnengruppe SCHWARZE SCHOKOLADE Berlin 1982–1987“.  
 FrauenMuseum Bonn, 1987
- „Zur Physiologie der Bildenden Kunst. Künstlerinnen Multiplikatorinnen Kunsthi-  
 storikerinnen. Berlin 1985–1987. Portraits Materialien Register“. Hrsg. Inge  
 Huber und Karoline Müller
- Katalog „Kunst bis an die Grenzen“. 1989. Eine Aktion des Berufsverbandes Bil-  
 dender Künstler Baden-Württemberg am 2. Oktober 1988.  
 Innerhalb dieser Aktion Beitrag von SCHWARZE SCHOKOLADE „Kunst-  
 Grenz-Punkte“ in Herbrechtingen mit Petra Baumgardt, Rotraud Damerau

v. d. Heide, Jorunn Hamer, Lana Hoffmann, Robby Hohn, Ka Moser, Claudia Schmidt, Chris Werner, Ute Wigand, Sebastian Fischer

Der Artikel wurde mit den Gründerinnen abgestimmt.

## Gästinnen (Gästeliste) der Gruppe SCHWARZE SCHOKOLADE

Margitta Albrecht  
Anama  
Alisa & Wendy  
Beate Andréé  
Ute Aurand

Beate Bartelt  
Nina Bergande  
Hanne Bocké  
Irene den Boer  
Sarah Bristow  
Jutta Brückner  
Rita Bünemann

Cinemien  
Circles  
Donna Confetti  
Constanze  
Heather Coulter

Claire Damerau  
Marlin Dietz  
Irma Dilba  
Charlotte Dittmer  
Anne McDonald  
Dagmar Dorsten  
Manon P. Dürsma  
Gisela Düvel  
Graciella Duffner  
Anette Eckert  
Yvonne Egey

Melitta Eggart  
Insa Eschenbach  
Frauensreibgruppe Solingen  
Monika Funke  
Frederike Freitag  
Hanna Frenzel

Gegengift  
Karin Glados  
Gabi Go  
Petra Grimm  
Gudrun Gut

Jorunn Hamer  
Renate Hauser  
Eva Hauss  
Susu Hefuna  
Jutta Heinrich  
Sigrid Helms  
Doly Hibert  
Eva Maria Herbold  
Neva Howard

Kirsten Johannsen  
Joint Jonat  
Joan Jones  
Anna Jud

Christiane Kaltenbach  
Elke Karrenberg

Marion Kellner  
Margret Kennedy  
Gudrun Kenschner  
Annemarie Kerner  
Annemarie Kerse  
Claudia Kipp  
Erika Klagge  
Klara  
Martina Klemczak  
Knastgruppe Jagow-Café  
Frau König  
Susanne Kuhnke

Cora Leibkovitz  
Lärm & Lust  
Gerda Leopold  
Merve Leurien  
Riet van der Linden  
Maria Lang

Malaria  
Maracuja  
Salean Maiwald  
Elisabeth Marx  
Christiane Meierjohann  
Anka Merk  
Ricarda Merten  
Johanna Möhrle  
Ka Moser  
Henriette Müller  
Susanne Müller



Katarina Nemitz  
Marlotte Neumann  
Gaby Niemeyer

Christine Palm  
Bettina Papproth  
Brigitte Paul  
Wilma Peters  
Anna Petschinka  
Bibée Pfeiffer  
Sabine Philipp  
Pink Ink  
Ele Pilgrim  
Marianne Pitzen  
Irene Pöpperl  
Ute Pieroth

Kathy Quinlan  
Ingrid Raffael  
Margarethe Raspé  
Anja Rechenbach  
Anna Reinsberg  
Suse Reumschüssel

Claire Robins  
Robina Rose  
Ulrike Rosenbach  
Carmen Rozyczka

Sassa Salewski  
Ebba Sakel  
Martina Scheu  
Eva Schindele  
Ingrid Scheiffert  
Lisa Schmitz  
Petra Lydia Schmorl  
Margitta Scholten  
Waldtraud Schwab  
Margret Seibel  
Vera Schankl  
Lore Seichter  
Francoise Sergy  
Martina Siebert  
Gisela Stahl  
Renate Stendhal  
Sabine Stiegemann  
Elvira Surrmann

Jivan Taranga  
Christina Taute  
Astrid Tietz  
Monika Treut

Dagmar Ude  
Hella Utesch

Mone Volke

Christine Wagner  
Chris Da Wagner  
Barbara Waldow  
Anna Wassermeyer  
Gisela Weimann  
Helene Weiß  
Gudrun Wicke  
Kirsten Wlotzke

Angela Zumpe  
Gruppe Zwielficht  
Zarra Z.

